

Freiwilligentage Lichtenberg

10.-19.09.
2021

zeigen was geht



Inhalt

Manege frei für die Freiwilligentage in Lichtenberg	2
Wir zeigen, was geht!	3
Dank für freiwilliges Engagement	4
Berlin ImpactCamp	6
Fast wie Olympia, nur besser	8
Schrauben verbindet	10
Ich wollte etwas von meinem Vater haben	12
Vom platten Land zur Platte	14
Der gemeinsame Dreh	16
Mit dem Tryke durchs rosa Quadrat	18
Mehr als schnuppern und Kaffee trinken	19
Das war sonst noch los	20
Anregender Nachmittag im Familienzentrum „Die Brücke“	22
Vielfalt im Lesen	24
Grillwurst im Dauerregen	25
Noch mehr Aktionen in Bildern	26
Auf roten Pfoten zum Büffet	28
Was Milchtüten mit Stifthaltern zu tun haben?	30
Türgespräche im Nibelungenkiez	32
Treffer ins Schwarze	33
Wir machen unseren Kiez schöner	34
Erlesene Stunden	35
Wenn die Schuhe fliegen	36
Zum Abschluss Kinderzirkus, Musik und Dankesworte	38
Kontakte	40
Impressum	42



Manege frei für die Freiwilligentage in Lichtenberg



Vorwort Freiwilligentage 2021

„Was für ein Zirkus!“ beschwert sich manchmal der Volksmund, wenn Dinge wuselig durcheinander laufen. Bei den Freiwilligentagen 2021 stand auch alles im Zeichen des Zirkus, zumindest auf dem Veranstaltungs-Plakat, auf dem ein schönes Zirkuszelt zu sehen ist. Wie immer drehte sich in dem zehn Tage dauernden Aktionszeitraum, der traditionell im September stattfindet, alles um das freiwillige Engagement. Da ist Vielfalt und Austausch selbstverständlich Programm – und natürlich jede Menge Bewegung und Spaß, fast wie in einem echten Zirkus.

Insgesamt wurden die 41 angebotenen Mitmach-Aktionen von fast 900 Menschen dazu genutzt, sich zu engagieren. Die Aktionen hatten sich Organisationen und freie Gruppen mit viel Herzblut extra für die Freiwilligentage ausgedacht. Alle Interessierten waren eingeladen, unverbindlich bei ihnen vorbei zu schauen und mitzumachen.

Diese Zahlen sind beachtlich, viel spannender ist aber, was sich dahinter verbirgt:

Da waren Aktive die Bäume gossen, öffentliche Plätze von Müll befreiten oder vorlasen. Andere bemalten eine Skaterbahn, boten Flugsimulationen zum Ausprobieren an oder leiteten Tanzstunden für Rollstuhlfahrer:innen und Fußgänger:innen gemeinsam. Weitere kochten mit Obdachlosen, halfen bei Spenden-Tafeln für Menschen oder Tiere aus und brachten Nachbar:innen aus dem Kiez ins Gespräch. Auch ernste Aktionen gab es, etwa

das Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus im Rahmen von Stolperstein-Führungen.

Die Bandbreite von dem was stattfand ist enorm und eins steht fest: außer einem Salto Mortale gab es so ziemlich alles!

Zum Ausklang der Freiwilligentage gab es dann auch noch einen richtigen Zirkus zu erleben: unsere Party zum „Danke-Sagen“ veranstalteten wir im bunten Zirkuszelt des Cabuwazi in Hohenschönhausen. Mit Musik und artistischen Darbietungen in der Zirkusarena freuten sich Freiwillige und Organisationen gemeinsam über das, was Engagement alles schaffen kann. Eine ganze Menge!

In dieser Broschüre erzählen wir von der umtriebigen Zeit der Freiwilligentage und richten die Scheinwerfer auf die einzelnen Aktionen. Die meisten Texte wurden von Engagierten aus der oskar | redaktion geschrieben. Auch das schöne Design dieser Broschüre hat eine Freiwillige gestaltet. Eine volle Packung Engagement erwartet Sie.

Also: Alleé Hop, Manege frei und viel Spaß beim Lesen!

Text: Gül Yavuz





Journalistischer Schreib-Workshop oskar | freiwilligenagentur

„Wenn es ein Hammer ist, sag nicht Werkzeug, sag Hammer.“ Diesen Merksatz bekamen die Ehrenamtlichen mit auf den Weg, die über die Freiwilligentage 2021 berichten wollten. Für sie fand am 9. September 2021 in der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg ein Schreib-Workshop mit dem Journalisten Patrick Loewenstein statt.

Praktische Übungen und Planung

Kurz vor 17 Uhr komme ich bei oskar in der Weitingstraße an. Gül und Peter sind schon da und auf den runden Tischen sind Snacks, Obst und Getränke verteilt. Gleich gibt es einen Schreib-Workshop, denn wir werden über die Aktionen der Freiwilligentage in Lichtenberg berichten. Achim kommt ebenfalls dazu und alle bringen sich auf den neuesten Stand, was so im Leben los ist. Wir kennen uns nämlich schon seit zwei Jahren und schreiben regelmäßig in der oskar | redaktion „Zeigen, was geht!“. Im Vorfeld durften wir Inhalte für den zweieinhalbstündigen Workshop vorschlagen. Nicht nur Theorie, sondern praktische Übungen und Planung, haben sich alle gewünscht. Pünktlich gesellt sich der Journalist Patrick Loewenstein dazu, der den Workshop leitet. Er erklärt die wich-

tigsten journalistischen Textformen und wie sie sich unterscheiden. Gleichzeitig diskutieren wir schon, wo die Grenze zwischen objektiver Berichterstattung und subjektiver Erzählung verläuft. Dazu gehört auch das Eingangszitat. Es veranschaulicht, dass so präzise wie möglich beschrieben und so wenig wie möglich interpretiert werden soll.

Raum für Stimmungen und Gefühle

Eine der wichtigsten Fragen bevor es mit dem Schreiben losgehen kann ist: Welche Textform passt zum Thema und zur Zielgruppe? Bericht und Interview sind objektive Formen und müssen mit viel Sachlichkeit und persönlichem Abstand geschrieben werden. Für Texte über die Aktionen der Freiwilligentage scheint uns das zu fade. Reportage und Feature überzeugen uns hingegen. Sie lassen Raum für Stimmungen und Gefühle und mit der Ich-Perspektive werden die Lesenden mitten ins Geschehen geholt. Zum Schluss besprechen wir, wer zu welchen Aktionen gehen wird. Hauptberufliche der oskar | freiwilligenagentur werden unsere ehrenamtliche Redaktion dabei unterstützen. Zusammen wollen wir „zeigen, was geht!“.

Text: Fiona Finke

Fotos: oskar | freiwilligenagentur



Mach mit!
Unsere Redaktion trifft sich
jeden 2. Donnerstag im Monat.

Infos bei Gül Yavuz:
guel.yavuz@oskar.berlin

Dank für freiwilliges Engagement



Eröffnung der Freiwilligentage - Schöner für die Umgebung Jugendfreizeiteinrichtung „Die Arche“

In der ehrwürdigen Stadtvilla in der Lichtenberger Degnerstrasse 40 herrscht immer buntes Treiben. „Die Arche“ Lichtenberg hat dort ihr Domizil. Kids und junge Leute gehen ein und aus. Sie treffen sich zum Spielen und Chillen. Wenn das Wetter es zulässt spielt sich viel im Freien ab. Der Garten bietet eine Menge Möglichkeiten der Beschäftigung. Gefragt ist die Selbsthilfefahradwerkstatt. Nicht weniger umlagert sind die Kletterwand, die Mini-Rampe zum Skaten, die Graffitiwand oder die Schaukel. Im Sommer findet da so manche Fete statt. Oft wird der Grill angefacht und der eine oder andere Grillabend steigt.

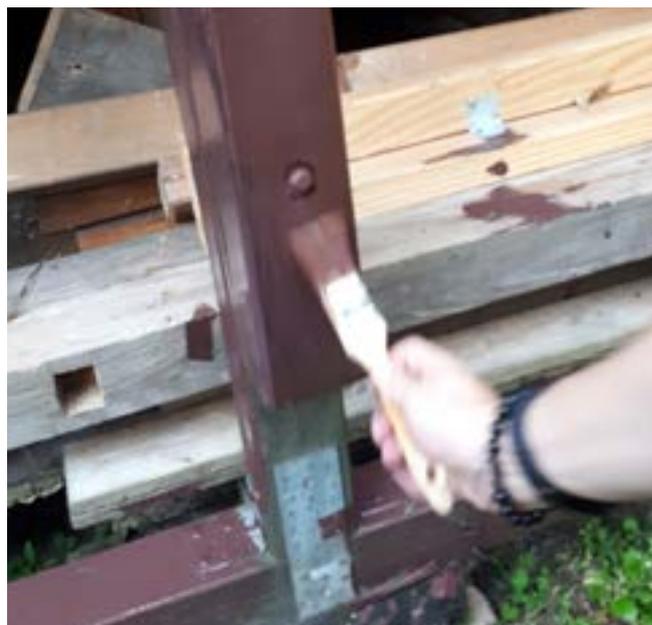
Bezirksbürgermeister sagt Danke

Auch am 10. September 2021 ist wieder Leben im Garten. Und doch ist diesmal etwas anders als sonst. „Die Arche“ ist an diesem Freitagnachmittag Ausrichter der Eröffnung für die Freiwilligentage 2021 in Lichtenberg. Viele sind der Einladung gefolgt. Unter ihnen auch der Lichtenberger Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke). In

seinen Eröffnungsworten sagt er, dass freiwilliges Engagement vielfach im Stillen stattfindet und so der Öffentlichkeit oft verborgen bleibt. Vielleicht schauen wir auch nicht richtig und gut genug hin. „Die Freiwilligentage bieten jedes Jahr eine gute Gelegenheit, bürgerschaftliches Engagement sichtbar zu machen und Danke zu sagen“, betont er.

Chillen mit Popkorn und Eis

Das findet Zustimmung bei den Versammelten und wird auch in so manchem Gespräch aufgegriffen. Die Gelegenheit zum Chillen wird reichlich genutzt. Wann gibt es sonst schon die Möglichkeit, mit dem Bezirksbürgermeister und den weiteren Gästen einfach mal so zu reden und die eine oder andere Frage loszuwerden. Zwischendurch wird auch mal



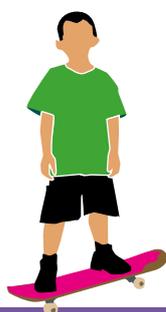
die Hüpfburg im Hof in Beschlag genommen. Von den Kids – die Gäste sind da eher zurückhaltend. Und die Popkorn-Maschine ist auch in Betrieb. Es scheint ganz so: mit Popkorn redet sich besser. Lecker Eis wird auch noch spendiert. Slush-Eis, das die Kids gerade ganz besonders mögen.

*„Die Freiwilligentage bieten jedes Jahr eine gute Gelegenheit, bürgerschaftliches Engagement sichtbar zu machen und Danke zu sagen.“
(Bezirksbürgermeister Michael Grunst)*

Anstrich für Skaterbahngeländer

Ein paar Jugendliche bleiben davon unbeeindruckt. Sie sind ganz bei ihrer Aktion, die sie am Nachmittag gestartet haben. Was sie machen, soll für viele gut und auch länger sichtbar sein. Das Hochgeländer der Skaterbahn wird farblich neu gestaltet. Die Skaterbahn liegt an einer Kreuzung. Viele Menschen kommen dort vorbei und nehmen sie wahr – Vorbeispazierende, Mieter:innen der Umgebung und viele mehr. Ihnen allen wollen die Skater:innen der Arche den Anblick des Geländers verschönern. Popkorn und ein Eis werden sie aber sicher auch abbekommen.

Text: Peter Breitfeld
Fotos: Sabine Iglück,
Peter Wagenknecht



Berlin ImpactCamp



Ein Pre-Opening der Lichtenberger Freiwilligentage Berlin ImpactCrew – verschiedene Freiwilligenagenturen

Es ist 16:30 Uhr und ich bin nervös. Für den 9. September hat die Berlin ImpactCrew vierzig junge Menschen zu einem Meinungsaustausch eingeladen. Einen Tag vor Beginn der Freiwilligentage ist das gewissermaßen deren Frühstart. In der Berlin ImpactCrew haben sich Mitarbeitende verschiedener Freiwilligenzentren und -agenturen zusammengeschlossen, so vom Sternenfischer Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick, der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf, des Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg, Junges Engagement aus Charlottenburg-Wilmersdorf, der FreiwilligenAgentur Pankow und der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg. Bisher haben alle Treffen coronabedingt im virtuellen Raum stattgefunden. Heute sind wir das erste Mal präsent vor Ort, wie es ja immer sein sollte. Vielleicht auch deshalb meine Nervosität.

Veganes Fingerfood und Debatten über Umwelt und Naturschutz

17:00 Uhr ist der Beginn des Treffens zum Thema: „Junges Engagement, Umwelt- und Naturschutz“ geplant. So langsam sollte sich der Einlass also füllen. Noch ist die Besucher:innen-Zahl spärlich. Geduld ist keine meiner Tugenden. Und gegen Nervosität hilft Action. Also flitze ich durch die Jugendfreizeiteinrichtung „Die Weiße Rose“ in Tempelhof-Schöneberg, die heute unser Gastgeber ist. Ein letztes Mal checke ich, ob alle Session-Räume korrekt benannt sind. Hier werden sich später Kleingruppen zu selbst gewählten Themen treffen. Mit den ersten Gästen ist auch das kostenlose

vegane syrische Fingerfood-Büffet eröffnet. An der Getränke-Ausgabe erhalten Teilnehmer:innen gegen Vorzeigen ihres „Festival“-Bändchens kostenlose Getränke der Marzahner Limo-Manufaktur „Proviand“. Alle Anwesenden sind sofort im Wohlgefühl- und hier-bin-ich-Willkommen-Modus.

Fast pünktlich starten dann die Moderatoren Ruben und Robin um 17:15 Uhr ins Barcamp. Das ist eine Unkonferenz bei der bis auf das Oberthema nichts feststeht. Die konkreten Themen werden von den Anwesenden benannt und in Sessions bearbeitet.

Findet Nemo in aktueller Version

Zum Warmwerden gibt es aber erst einmal ein bewegtes Kennenlernen. So kenne ich nun unter an-



derem Fritz, dem Engagement sehr wichtig ist und der Anschluss in seinem Wohnumfeld sucht. Und Marlis, die sich als Wahlhelferin engagiert und auf der Suche nach berlinweiten Mitstreiter:innen für Umweltthemen ist. Und Mayong, die kürzlich auf die Veranstaltung aufmerksam wurde und interes-

Die thematische Vielfalt ist groß. Sie reicht von „bewusster konsumieren“ über „Unterstützung von Fridays For Future“ hin zu „Gewässerschutz“ und mehr „Nachhaltigkeit im Unterricht vermitteln“.

siert und ergebnisoffen der Einladung gefolgt ist. Sabrina von den Kiezpoeten rundet das Kennenlernen und den thematischen Einstieg ins Barcamp ab. Sie präsentiert ihre Version der Erzählung von „Findet Nemo“. Die Geschichte spielt im Hier und Heute. Spoileralarm: Marlin kommt aufgrund der Plastikdichte nicht voran und Nemo fristet ein ödes Leben in einem viel zu kleinen Aquarium.

Anregende Diskussionen und Lust auf mehr

Anschließend haben die Teilnehmer:innen zehn Minuten Zeit, um sich auf die gewählte Session vorzubereiten. Insgesamt stehen 12 Themen zur Wahl, die in 2x40min bearbeitet werden. Die the-



matische Vielfalt ist groß. Sie reicht von „bewusster konsumieren“ über „Unterstützung von Fridays For Future“ hin zu „Gewässerschutz“ und mehr „Nachhaltigkeit im Unterricht vermitteln“. Es ist bereits nach 19:00 Uhr als sich alle wieder im Plenum treffen. Auswertung ist angesagt. Jeder/Jede kann die Eindrücke vom Treffen in einem „Blitzlicht“ rüber bringen. Schnell wird deutlich: es gibt Lust auf mehr. Für heute rundet Singer-Songwriterin Marie den Tag ab. Ein gelungener Abschluss, um sanft aus der konzentrierten Arbeit in eine lockere Atmosphäre überzugehen. Inzwischen ist klar, im Juni 2022 wird die ImpactCrew zu einem Tagesmeeting einladen. Das Thema steht noch nicht fest. Fest steht aber: ich werde wieder nervös sein, bevor es los geht. Aber ich freue mich schon darauf.

Text: Jenny Stiebitz

Fotos: Milan Zimmermann, Jenny Stiebitz



Fast wie Olympia, nur besser



Sport Vereint uns SPORTBUNT vom LSB Berlin

Samstags ist Zeit für Sport. Warum nicht? Als ich selbst noch an Sportfesten teilgenommen habe, gab es dort verschiedene Disziplinen, in denen eine entsprechende Leistung gezeigt werden musste. Wer gut genug war, erhielt bei der Ehrung am Schluss eine entsprechende Medaille: Bronze, Silber oder sogar Gold. Wer die geforderte Leistung nicht erbringen konnte, ging leer aus – und aus lauter Scham möglichst schnell nach Hause. Fast wie bei Olympia, nur kleiner. Und so erwarte ich auch beim Sportfest an diesem Samstag Kinder in einheitlicher Sportkleidung zu sehen, die an Weitsprunggruben, Sprintbahnen und Hochsprunglatten den Anweisungen von Trillerpfeifen folgen.

Von Pfeifen keine Spur

Als ich an der Freizeitsportanlage im Fennpfuhl ankomme, ist von Pfeifen keine Spur. SPORTBUNT – ein Projekt des Landessportbundes Berlin – hat zu diesem Sportfest eingeladen. Mich erwartet eine Art Volksfeststimmung. Menschen jeden Alters und Geschlechts mit verschiedenen Hautfarben und Kleidungsstilen wuseln auf dem Platz bunt durcheinander. An einer Ecke wird Basketball gespielt. Mitten auf dem Platz ist der Inline-Bereich geöffnet. Wieder andere vergnügen sich an der Half-Pipe für Skater. Zwischendrin probieren Familien Spaß-Geräte aus, Laufbretter für Gruppen beispielsweise. Auch einen Würstchenstand gibt es, ein Glücksrad und sogar eine Karaoke-Station. „Nichts verbindet so sehr wie Sport“, ist Mohammed ELOuahhabi überzeugt. Bei SPORTBUNT,

das den Zusatztitel „Vereine leben Vielfalt!“ hat, arbeitet der Marrokaner als Integrations-Coach und hat dieses Fest initiiert. Wer das Treiben auf dem Platz beobachtet, glaubt das sofort. In einem harmonischen Miteinander sind die ca. 110 Menschen miteinander in Bewegung und im Gespräch.

Menschen zusammenbringen

Das Ziel von Sportbunt ist es, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammenzubringen. Besonders Menschen mit Fluchtgeschichte werden durch das Projekt unterstützt. Sie können Übungsleiter:innen werden, einen Verein unterstützen oder einfach nur Sport machen. Gemeinsam mit Mohammed schlendere ich über den Platz und lerne einige der internationalen Übungsleiter kennen: Haitam, den Fußballtrainer aus Syrien und Reinhold aus Kasachstan, der alles rund um den Ball trainiert. Abdulrahman, auch aus Syrien, ist Leichtathletiktrainer. Und Omar stammt aus dem Irak. Er liebt einfach jede Sportart und kann



sie Kindern vermitteln. Alle sind sichtlich begeistert vom Sport und Ihrem Engagement.

Mohammeds persönlicher sportlicher Hintergrund ist der Fußball. Im Gegensatz zu den meisten anderen Teilnehmenden des Festes, die sportlich gekleidet sind, ist Mohammed aber im schicken Anzug unterwegs. Er spürt, dass ich mich darüber wundere. Wenn er mit Sportkleidung U-Bahn fahre, werde er in der Regel mehrfach kontrolliert. Wenn er einen Anzug trage, passiere das nicht, erklärt er mir. Deshalb trägt er nun immer Anzug.

*Wir sind alle Gewinner,
denn hier spielen wir
nicht gegeneinander,
sondern miteinander.*

Medaillen für alle

Außer den Übungsleitern engagieren sich auch andere auf dem Fest: Josi aus der Nachbarschaft beispielsweise besucht den Sportplatz schon seit ihrer Kindheit und kommt nun regelmäßig mit ihrer Tochter Felizia her. Heute betreut sie den Würstchenstand. Die 7-jährige Felizia zeigt mir stolz ihren alten Roller im Materialcontainer: den hat sie nämlich gespendet. Am Glücksrad treffe ich Renate. Sie hat früher professionell Sport getrieben und findet das Konzept des Festes gut. Deshalb engagiert sie sich heute hier.

Dann kommt es endlich zur Verleihung der Medaillen. Wer denn ausgezeichnet werde, frage ich Mohammed. „Alle“, antwortet er. Wir sind alle Gewinner, denn hier spielen wir nicht gegeneinander, sondern miteinander. Ob ich auch eine Medaille wolle? Bei diesem Gewinnargument nehme ich die Medaille gerne an und helfe dabei, sie den anderen Teilnehmenden umzuhängen. Alle sind sichtlich gerührt über die Anerkennung, die sie verdienen – in Gold.

Text: Gül Yavuz

Fotos: Knut Lindner, Gül Yavuz



Schrauben verbindet



Räder reparieren für geflüchtete und bedürftige Menschen Garage 10 e.V.

Vom Verein „Garage 10“ werden seit 2015 gespendete Fahrräder für und mit geflüchteten Menschen repariert. Unter dem Motto „Schrauben verbindet“ fand auch während der Freiwilligentage 2021 wieder ein Kennenlern-Nachmittag statt. Am Samstag, 11. September, von 12 bis 19 Uhr konnten alle vorbeikommen, egal ob mit oder ohne Vorkenntnisse im Fahrradfahren und -reparieren.

Voneinander lernen für die gute Sache

Das Wetter ist sehr durchwachsen und bewölkt. Trotzdem mache ich mich gegen 14 Uhr mit meinem Fahrrad auf den Weg zur KULTschule in Friedrichsfelde. Im Hof hat der Verein zwei Container, solange das Gebäude saniert wird. Als ich ankomme, ist auch Albrecht mit seinem Lastenrad

da. Albrecht organisiert selber verschiedene Aktionen während der Freiwilligentage – und darüber hinaus. Am Vormittag, so erzählt er, habe er schon mit einer kleinen Gruppe Freiwilliger Müll und Zigarettenkippen in der nahe gelegenen Volkradstraße gesammelt. Mit dem Lastenrad transportiere er normalerweise die Zangen, Eimer und Westen der „Kehrenbürger Lichtenberg“ und nach den Müllsammelaktionen auch den Müll. Nun ist die Bremse defekt und da es eine besondere Art von Bremse ist, holt er sich Hilfe bei Gerhard von der Garage 10.

Ein Fahrrad bedeutet Mobilität und eine Möglichkeit, die neue Stadt und Umgebung zu erkunden.



Reparieren, quatschen, Neues lernen

Zwischenzeitlich kommt Aiman mit seinem Mountainbike, bei dem plötzlich ein Pedal abgefallen ist. Aiman erzählt, dass er das Fahrrad in der Garage 10 selbst ausgesucht und fahrtauglich gemacht habe. „Es war mein erstes Fahrrad und ich sollte mir aussuchen, welches Fahrrad ich haben möchte. Zuerst wusste ich gar nicht, welche Typen von Fahrrädern es alles gibt.“ Inzwischen fahre er sehr viel mit dem Fahrrad, sagt Aiman – bis das Pedal den Geist aufgab. Schnell stellt sich heraus, dass ein beschädigtes Schraubengewinde das Problem ist. Dank der Sammlung von Ersatzteilen,



die im Container der Selbsthilfwerkstatt ordentlich sortiert aufbewahrt werden, ist die Reparatur erfolgreich. Nachdem ich eine Weile das Geschehen beobachtet und mich mit den Werkelnden unterhalten habe, möchte ich auch selbst etwas Sinnvolles tun. Indra, die im Vorstand von Garage 10 ist, schlägt vor, zusammen ein Fahrrad zu reparieren, das später in der Fahrradschule eingesetzt werden soll. Alle Fahrräder, die noch auf neue Besitzer:innen warten, stehen zwischen den beiden Containern aufgereiht. Wir suchen ein pinkes Kinderfahrrad aus. Bei Schlauch wechseln, Dynamo justieren, Reifen aufpumpen und Lichter checken erzählt Indra mir mehr über den Verein.

Schrauben verbindet

Garage 10 wurde in Karlshorst gegründet, um die Menschen in einer Geflüchtetenunterkunft zu unterstützen. Die Fahrräder und Ersatzteile werden privat oder von Unternehmen gespendet. Wer ein Fahrrad haben möchte, lernt in der Garage 10 direkt, es selbst zu reparieren. Ein Fahrrad bedeutet Mobilität und eine Möglichkeit, die neue Stadt und Umgebung zu erkunden. Besonders für die Kinder ist Fahrradfahren auch einfach Spaß und Spiel. Wenn ein Kinderfahrrad zu klein geworden ist, kann es übrigens gegen ein größeres getauscht werden. Indra ist es wichtig zu erwähnen, dass sich der Verein dabei nicht als Dienstleister



sieht, der Fahrräder repariert und weitergibt. Das gemeinsame Schrauben soll das Miteinander und Kennenlernen von Neu-Berliner:innen und den Menschen, die schon länger hier leben, fördern. An diesem Samstag kommen dann auch noch einige Erwachsene und Kinder vorbei, die schon seit mehreren Jahren mit der Garage 10 verbunden sind. Nicht alle wollen ihre Fahrräder reparieren. Stattdessen wird das abendliche Grillfest gemeinsam vorbereitet. So lange kann ich leider nicht bleiben. Den gerühmten syrischen Petersiliensalat Tabouleh werde ich beim nächsten Mal probieren.

Text und Fotos: Fiona Finke



Ich wollte etwas von meinem Vater haben



Stolpersteinrundgang in Karlshorst Arbeitskreis Karlshorst

Max Bindel ist auf Freiersfüßen unterwegs. Der junge Kaufmann will eine Sängerin heiraten. Er stammt aus einer jüdischen Familie. Seine zukünftige Ehefrau ist evangelisch. Das ist ein Problem 1933 in Berlin. Max glaubt es lösen zu können, indem er zum Christentum übertritt. Doch erst der vierte Pfarrer ist 1934 bereit, dieser „Mischehe“ seinen Segen zu geben. Auch in vielen Kirchen gelten inzwischen die Arierparagraphen und Rassegesetze. Und so bleibt Max Bindel für die Herrschenden im Nazideutschland „Jude“. Seine Ehe gilt als „Rassenschande“.

Stolpersteinspaziergang am 9/11

Diese Geschichte erzählt Dagmar Poetzsch bei einem Rundgang zu Stolpersteinen in der Umgebung des Karlshorster Bahnhofes. Zehn Berliner:innen sind mit ihr unterwegs und gedenken so jüdischen Menschen, die während der Nazidiktatur deportiert oder ermordet oder in den Freitod ge-



trieben wurden. Insgesamt sind in Lichtenberg 163 Stolpersteine zur Erinnerung an sie im Gehweg vor ihrem letzten Wohnsitz verlegt. Anlass für das Gedenken sind die Freiwilligentage 2021. Eingeladen dazu haben die Initiative Stolpersteine Lichtenberg und der DGB Kreisverband Ost.

„Jedes Engagement für Menschlichkeit, für Freiheit und Frieden und Demokratie ist wichtig, auch unser heutiger Stolpersteinspaziergang.“

Der Kalender hat es so gefügt, dass der Rundgang am 11. September stattfindet. Dagmar Poetzsch von der Lichtenberger Stolpersteininitiative erinnert deshalb zu Beginn des Rundgangs an die Terroranschläge in den USA, die vor 20 Jahren die Welt erschütterten. Ihr und den Rundgangsteilnehmer:innen ist es Herzenssache, den fast 3000 Menschen zu Gedenken, die dabei ums Leben kamen. „Jedes Engagement für Menschlichkeit, für Freiheit und Frieden und Demokratie ist wichtig, auch unser heutiger Stolpersteinspaziergang“, sagt sie.

Informationen aus eigenem Erleben

Doch zurück zur Geschichte von Max Bindel. In der Treskowallee 89, in der ersten Etage, hat Max mit seiner Frau gelebt. Vor dem Haus ist der Stolperstein für ihn verlegt. Der Bericht über sein

Schicksal ist emotionaler Höhepunkt des Rundganges. Auch weil die heute 83-jährige Tochter, Irene Bindel, teilnimmt. Sie steuert Informationen aus eigenem Erleben bei. So erfahren die Teilnehmenden, dass die jungen Eheleute nach Bezug der Wohnung gleich nebenan in der heutigen Ehrlichstraße 40 ein Obst- und Delikatessengeschäft eröffnen. Der Boykott gegenüber den jüdischen Händler:innen zerstört aber nach und nach ihre ökonomische Basis. Im April 1939 reicht das Geld nicht mehr für die Wohnungsmiete. Auch ihr Geschäft müssen sie aufgeben. Frau Bindel kommt mit der Tochter bei ihren Eltern in Zehlendorf unter. Max Bindel bleibt das verwehrt, und er lebt nunmehr untergetaucht.

Suppe im Stehen mit zitternden Händen

An diese Zeit und an ihre Mutter erinnert sich Irene Bindel: „Ich weiß, sie hat immer irgendwo gewartet. Entweder war's im Grunewald oder an einem See oder hinter einem Baum, an der Finckensteinallee in einem Eingang. Wie sie's gemacht hat, weiß ich nicht, aber sie hat immer so einen kleinen Topf gehabt mit einem Aluminiumdeckel, und damit es schön warm bleibt: eingepackt. Und das hat sie ihm dann gegeben. Und er hat die Suppe dann im Stehen gelöffelt mit zitternden Händen, wenn's sehr kalt war und hat sich verabschiedet von ihr bis zum nächsten Mal...“

Mitgefühl und Betroffenheit der Spaziergangsteilnehmer:innen ist zu greifen. Nach einer kurzen



Zeit der Stille spricht Dagmar Poetzsch weiter. Irgendwann wird Max Bindel dann verhaftet. Wegen Diebstahl kommt er als Kleinkrimineller für 3 Jahre ins Gefängnis Plötzensee. Ein letztes Lebenszeichen gibt es von ihm Anfang 1945. Danach verliert sich seine Spur. Ist er doch noch hingerichtet oder deportiert worden? Seine Frau und seine Tochter werden es nie erfahren. Max Bindel wird offiziell für tot erklärt.

Irene Bindel ist inzwischen Jüdin und meint: „Ich denke, das war auch ein gewisser Protest. Ich wollte an meinem Vater festhalten. Ich wollte etwas von meinem Vater haben... Sagen wir so: ich wollte ein bisschen spüren – meinen Vater ein bisschen spüren.“

Die Teilnehmenden am Rundgang haben Irene Bindel gern in ihrer Mitte.

Text: Peter Breitfeld/Dagmar Poetzsch

Fotos: Dagmar Poetzsch



„Über Geschichte stolpern“
– eine Broschüre über
Stolpersteine im
Karlshorster Prinzenviertel
gibt es im Bezirksmuseum
Lichtenberg.



Vom platten Land zur Platte



Ein etwas anderer Stadtspaziergang oskar | freiwilligenagentur

Wer kennt nicht das Vorurteil: „Was, Du wohnst in der Platte?“ Zwölf Jahre in der „Platte“, in den verschiedensten Wohnungsgrößen wohnend, haben mein Bild von dieser Bauweise nachhaltig geprägt. Gerne wollte ich bei einem Rundgang durch Hohenschönhausen, einem Teil unseres Stadtbezirks, mit einigen Hintergrundinformationen mit der negativ geprägten Sicht aufräumen.

Wohnen als Menschenrecht

Am 13. September 2021 traf ich mich mit einigen Interessenten am Storchenhof-Center, dessen Umfeld geprägt ist von Plattenbauten. Zuerst wurde das Motto des Rundgangs näher erklärt. Gebaut wurden hier Wohnhäuser in Plattenbauweise



auf einer geologisch entstandenen Brandenburger Platte, dem Barnim. Die dafür benötigten Flächen entstanden auf den ausgetrockneten Rieselfeldern, angelegt zur Abwasserentsorgung von Berlin. Nachdem das zu dieser Zeit moderne Klärwerk Falkenberg 1968 seinen Betrieb aufnahm, wurden die Rieselfelder nicht mehr gebraucht. Deshalb konnte mit der Planung zur Verwirklichung eines Menschenrechts begonnen werden. Das Recht auf Wohnen ist ein Menschenrecht und wurde auch so in die Verfassung der DDR von 1968 aufgenommen. International wurde es festgeschrieben im Artikel 11 des internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. „Jeder Mensch hat ein Recht auf angemessenen Wohnraum“ – UN-Sozialpakt vom 16.12.1966. Um das selbst gesteckte Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, wurde eine bereits längere Zeit genutzte Bauweise ausgewählt, die Plattenbauweise.

Unterstützung aus Finnland

Die Bebauung von Alt-Hohenschönhausen erfolgte nach umfangreichen Planungen in den Jahren 1972 bis 1975 zwischen der Wartenberger und der Falkenberger Straße. Der Beginn der Wohnbebauung in Neu-Hohenschönhausen erfolgte 1984. Die Gebäudehöhen bei WBS70 Bauten variierte zwischen 5 (5+1) bis 11-geschossig.

Die Menge der in den Berliner Plattenwerken gefertigten Platten reichte für das gestellte Ziel nicht aus. Deshalb wurde bei einem Besuch des finnischen Staatspräsidenten Urho Kekkonen 1977 die Lieferung eines Plattenwerkes aus Finnland ver-

einbart, mit dem die doppelte Menge an Platten gefertigt werden konnte (4000 statt 2000 Platten). Wen das verwundert, Finnland war nach der DDR und der UdSSR das Land, in dem die dritt meisten Wohnungen in Plattenbauweise errichtet wurden. Das Werk wurde in Berlin-Hohenschönhausen an der Wartenberger Straße errichtet.

Über 29.000 Wohnungen

Mit einer Fläche von 29,48 m² für eine 1-Raum Wohnung oder 56,39 m² für 2 Räume und 79,64 m² für eine 3-Raum Wohnung (auch größere Wohnungen standen zur Auswahl) konnten die verschiedenen Nachfragen befriedigt werden. Der Innenausbau konnte bei einer Plattengröße von 6 x 3 m variabel erfolgen, allerdings hatte das Bad kein Fenster mehr, da die sogenannte Nasszelle industriell vorgefertigt wurde und nicht an einer Außenwand montiert werden konnte. Der Aufbau der Außenplatten erfolgte energieeffizient und

Viele Erstmieter haben sehnsüchtig auf die Schlüsselübergabe gewartet, wohnen heute noch in den hier entstandenen Wohnungen und möchten die Wohnqualität nicht missen.

entsprach der Energiesparverordnung. Der Wärmeverlust erfolgte nur an den Fenstern und den Dichtungen zwischen den Platten, die erneuert werden mussten. Die nach 1990 im großen Stil erfolgte Anbringung von Wärmedämmungen war nicht notwendig und wurde von kostenbewussten Wohnungsgesellschaften auch nicht durchgeführt. Bis 1989 wurden in Hohenschönhausen über 29.000 Wohnungen gebaut, dabei kamen 2,06 Einwohner auf eine Wohnung. Die letzte Platte



wurde am 05.10.1989 montiert. Auf dem Gebiet des Stadtbezirks Lichtenberg wurden insgesamt 48.000 Wohnungen errichtet. Viele Erstmieter haben sehnsüchtig auf die Schlüsselübergabe gewartet, wohnen heute noch in den hier entstandenen Wohnungen und möchten die Wohnqualität nicht missen. Wer die Bezeichnung Plattenbau oder auch nur „Platte“ für einfalllos verwendet und die Mieter mit „Cindy aus Marzahn“ gleichsetzt, sitzt einem Klischee auf, das leider noch immer einer Korrektur bedarf.

Gern begrüßen wir Sie bei unserer nächsten Führung. Noch viele Hintergrundinformationen warten auf Sie.

Text: Hans-Joachim Jesch
Fotos: Wolfgang Haensel,
Anita Hebbinghaus



Der gemeinsame Dreh



Tanz auf Rädern! MIT-MENSCH e.V.

„Nossa, nossa, Assim você me mata...“ Das ist portugiesisch und Textzeile eines Songs. Sie fragen sich, was die Worte bedeuten? Für mich bedeuten sie einen wochenlangen Ohrwurm, den ich mir während der Freiwilligentage eingefangen habe. Und zwar bei der Mitmach-Aktion „Der gemeinsame Dreh – Tanz auf Rädern“ von MIT-MENSCH e.V.

„Fußis“ und „Rollis“ tanzen gemeinsam

Als ich am Montagabend – es ist der 13. September 2021 – um 18 Uhr in der Turnhalle der Carl-von Linné Schule ankomme, sind schon einige Tänzer:innen da. Ich zähle 17 „Fußis“ (Fußgänger:innen) und „Rollis“ (Rollstuhlnutzer:innen). Und natürlich Tini. Sie ist Tanztherapeutin, ehemalige Tänzerin am Friedrichstadt-Palast und bringt uns im Laufe des Abends zwei Choreografien bei: Neben dem schon erwähnten „Ai se eu te peço“

lernen wir noch eine Choreografie für „Despacito“. Ich tanze mit Katharina Engel zusammen. Sie ist schon seit 2007 beim Tanz auf Rädern dabei. Es ist mein großes Glück, dass ich mit Katharina so eine erfahrene Tanzpartnerin an meiner Seite habe, denn die Choreografien haben es in sich. Sie scheint diese im Schlaf zu beherrschen und schafft es immer wieder, mir rechtzeitig die nächsten Bewegungen zu „soufflieren“. So entsteht despacito ein schöner Flow in unserem gemeinsamen Tanz.

Tanzgruppe besteht seit Mai 2000

In der Pause erzählen mir Angela Beyer und Katharina Engel, beide langjährige Mitglieder der Tanzgruppe, etwas über deren Entstehung. Angela hat sie im Mai 2000 selbst ins Leben gerufen. Damals wollte sie einfach gerne tanzen, aber es gab kein entsprechendes Angebot. Heute wird von Show-Tänzen bis zu Latein- und Standard-Tänzen





alles getanzt, worauf die Gruppe Lust hat. Zwei bis drei Mal im Jahr sind die Tänzer:innen für Auftritte gebucht. Dann stehen in Vorbereitung darauf sechs Wochen intensives Training an.

Neben dem Tanz geht es Angela und Katharina auch um soziale Begegnung und Empowerment.

Mich hat das Tanzfieber gepackt

Neben dem Tanz geht es Angela und Katharina auch um soziale Begegnung und Empowerment. Gemeinsames Frühstück oder Besuche bei Shows im Friedrichstadt-Palast sind Beispiele dafür. Die Beratung zu Assistenzleistungen oder für die Tänzer:innen die Beantragung von Rollstühlen, die für Sport geeigneten sind, gehören ebenso dazu wie

die regelmäßigen Trainings.

Nach zwei Stunden Training sind wir alle gut durchbewegt und zufrieden. Wie stark mein Bewegungsgedächtnis heute trainiert und angeregt wurde, wird mir auf dem Heimweg klar. Immer wieder stimmt mein Kopf das gleiche Lied an: Noss...nossa..., gefolgt von dem Impuls, die gerade gelernten Bewegungen spontan zu wiederholen. Mich hat das Tanzfieber gepackt.

Text: Lisa Schönsee

Fotos: Stefanie Lübs

Anmeldung und Infos unter:

verein@mit-mensch.com

www.vereinmitmensch.com



Das Training findet montags von 18 bis 20 Uhr in der Sporthalle der Carl-von-Linné-Schule (Paul-Junius-Str. 15, 10367 Berlin) statt.

Ob Fußi oder Rolli – neue Mit-Tänzer:innen sind jederzeit herzlich willkommen.



Mit dem Tryke durchs rosa Quadrat



Flugsimulanten können auch helfen Deutscher Senioren Computer Club

Welchen Sinn haben Flugsimulanten heutzutage noch? Sind sie nicht ein Relikt vergangener Zeit? Schließlich steht eine große Auswahl an Online-Gaming-Produkten jederzeit zur Verfügung. Solche Gedanken gehen mir durch den Kopf, als ich am sonnigen Montag den 13. September zu der Mitmach-Aktion „Flugsimulanten können auch helfen“ unterwegs bin. Die Aktion findet im Deutschen Senioren Computer Club (DSCC) statt, dem in Lichtenberg die ganze Etage eines großen Hauses zur Verfügung steht. Im Club trifft sich wöchentlich eine Gruppe, um gemeinsam mit dem Flugsimulator zu fliegen. Zu den Freiwillingentagen öffnet sich dieser Kreis. Die Altersbegrenzung wurde für den Tag gelockert, normalerweise hat der Club die Zielgruppe 55+.

Sieht doch kinderleicht aus

Als ich im Club ankomme hat der Präsident Axel Birsul das Flugsimulationsprogramm schon geöffnet. „Das Fliegen mit dem Flugsimulator ist ein tolles Training für die Hand-Auge Koordination und gar nicht so einfach“, sagt er und führt das Fliegen gleich vor. Was er macht, sieht kinderleicht aus. Ein drachenähnliches Fluggerät mit dem Namen Tryke fliegt langsam durch rosa Quadratrahmen, die am Himmel schweben. Was soll daran so schwer sein? Axel demonstriert weiter, was mit dem Simulator alles möglich ist: verschiedene Flugzeugtypen und Knöpfe und Klappen, die an echten Flugzeugen genau so existieren. Hier werden sie virtuell bewegt. Sogar Echtzeit-Wetterbedingungen können für jeden Ort der Erde einge-

speist werden. Langsam bin ich doch beeindruckt. Mit der Technik müssten sich auch interessierte Pilot:innen auseinandersetzen, das Programm sei anspruchsvoll.

Beinahe abgestürzt

Und dann darf ich den Simulator selbst ausprobieren. Ob ich schon mal geflogen sei? fragt mich Axel. Als ich verneine, stellt er die Schwierigkeitsstufe auf das unterste Niveau. Ich bin leicht gekränkt. Dann hebt mein Tryke ab, ein fragiles Gestell in den Lüften. Über den grünen Hügeln der virtuellen Küstenlandschaft erscheint ein rosa Schwebequadrat. Ich bewege den Steuerknüppel, aber mein Tryke reagiert unerwartet. Hektik überkommt mich. Ich müsse bedenken, dass der Effekt des Steuerns verzögert eintritt, erklärt mir Axel. Ich gebe mein Bestes, aber an dem Quadrat fliege ich glatt vorbei. Weil ich den Steuerknüppel hart herumreiße, stürze ich beinahe ab. Axel greift ein und zieht den Tryke wieder nach oben. Nun kann ich noch einmal versuchen, das erste Quadrat zu durchfliegen. Mit Axels Hilfe schaffe ich es schließlich. Ob ich noch eine Chesna ausprobieren wolle, fragt Axel, die liege stabiler in der Luft. Ich probiere sie aus. Das Fliegen macht großen Spaß und ich stelle fest: meine Gedanken am Anfang waren ziemlich überheblich. Flugsimulatoren bilden eben echtes Fliegen ab und nicht einen Move in einem Computerspiel. Ich fühle mich wirklich wie eine Pilotin. Das ist besser als jedes Computer-Game.

Text und Foto: Gül Yavuz





Mehr als schnuppern und Kaffee trinken

**Finde DEIN Engagement – komm zur Schnupperberatung!
oskar | freiwilligenagentur**

„Finde Dein Engagement – komm zur Schnupperberatung“ – wenn in Lichtenberg Freiwilligentage stattfinden, dann ist die oskar | freiwilligenagentur mit eigenen Angeboten dabei.

Das niedrighschwellige Gesprächs- und Beratungsangebot bei Kaffee und Gebäck sollte vor allem Nachbar:innen die Möglichkeit geben, uns kennenzulernen und sich einen Überblick über die vielfältigen Engagementmöglichkeiten in Lichtenberg zu verschaffen.

Engagement als Weg sozialer Teilhabe

Einen weiteren Effekt sollte die Aktion haben. Erst seit Winter 2019/2020 gibt es das oskar-Büro im Einkaufszentrum Storchenhof. Es ist zwar gut erreichbar mit Bus und Tram. Aber es ist etwas versteckt auf der Rückseite des Centers gelegen. Das Büro ist auch Anlaufstelle für Teilnehmende im Projekt „Gut, dass du da bist II – Engagement als Weg sozialer Teilhabe“, das der Europäische Sozialfonds (ESF) fördert. oskar begleitet darin Interessierte entlang ihrer individuellen Bedürfnisse in ein freiwilliges Engagement und bildet sie durch Seminarangebote weiter. Wenn oskar mit seinem Standort und seinen Angeboten in Alt-Hohenschönhausen durch die Aktion noch bekannter würde, ist uns das nur Recht.

Willkommen im oskar Freiwilligen-Team

Na, ja – unser Büro wurde an den beiden Aktionstagen 14. und 16. September nicht gerade gestürmt. Auch so sind Freiwilligentage. Nicht immer

werden alle Erwartungen erfüllt. Immerhin führten wir mehrere spontane Beratungsgespräche und sprachen mit Leuten auf der Straße. Und dann war da noch das Gespräch mit Doris. Gerade erst in den Ruhestand getreten, hatte sie einen Termin gebucht. Und schnell wurde klar, sie ist nicht nur zum Schnuppern gekommen. Das Gespräch mit Doris war dann sehr gründlich und dauerte auch etwas länger. Inzwischen verstärkt sie das Team von oskar als Engagementberaterin und überzeugt andere, selbst freiwillig tätig zu werden. Willkommen im oskar Freiwilligen-Team Doris. Was Freiwilligentags-Aktionen so alles bewirken können!

Text und Foto: Anita Hebbinghaus

oskar-Büro
in Hohenschönhausen:
Storchenhofcenter, Hauptstr. 9
(Eingang Leuenberger Straße),
13055 Berlin



Das war sonst noch los

Kiezputz Kehrenbürger Lichtenberg



Fotos: Jana Götze, Albrecht Trübenbacher

Und wann gehst du los? Spaziergangsgruppen im Kieztreff Lebensnetz



Fotos: Anita Hebbinghaus



**„Wasser marsch!“ für die Stadtbäume
Gemeinschaftsunterkunft Hagenower Ring**



Fotos: Peter Wagenknecht



**Meine Nachbar:innen im Kiez
Berliner Familienfreunde e.V.**



Fotos: Stephanie Kluge, Peter Wagenknecht

Anregender Nachmittag im Familienzentrum „Die Brücke“



Ehrenamtscafé im Garten Familienzentrum „Die Brücke“

Brücken verbinden Getrenntes. Sie führen zusammen, was sonst nur schwer oder gar nicht zusammenfinden könnte. Vielleicht gehört das ja zu den Gründen, warum der Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. zwei seiner Einrichtungen in der Gensinger Str. 58 so benannt hat. Eine Kita und das Familienzentrum, die sich dort befinden, heißen „Die Brücke“. Beide Einrichtungen liegen zentral im Gensinger Viertel und sind dort, aber wohl auch darüber hinaus gut bekannt. Na gut, bei einer Kita verwundert das nicht. Kita-Plätze in Berlin sind rar. Da muss keine große Werbung betrieben werden.

Offene Treffs im Familienzentrum

Beim Familienzentrum „Die Brücke“ ist das etwas anders. Es bietet Raum für Austausch, Information und Beratung für Familien und Anwohner:innen im Kiez. In seinen Offenen Treffs für Familien wie dem Familiencafé, dem Familienfrühstück oder dem Interkulturellen Kochen ist Raum für nette



Gespräche in entspannter Atmosphäre. Für Kinder bestehen vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Im Garten und im Familiencafé ist Hilfe und Unterstützung immer willkommen. Eine große Hilfe wären auch Freiwillige, die zugewanderte Nachbarn beim deutsch lernen unterstützen.

Seit Anfang Oktober 2015 läuft im Zentrum auch das Projekt „Brücken bauen“. Es unterbreitet Angebote für Menschen mit und ohne Fluchthintergrund mit dem Ziel, Begegnungsräume zu schaffen. Einheimischen und Zugezogenen sollen Möglichkeiten eröffnet werden, sich kennenzulernen. Auch die Integration sowie die interkulturelle Öffnung im Stadtteil sollen so Impulse erhalten. Weiterhin sind Familienbildungsangebote zum Erlernen der deutschen Sprache im Angebot. Für all diese Aufgaben sind Ideen und helfende Hände gefragt. „Die Brücke“ ist so auch Plattform für bürgerliches Engagement in Friedrichsfelde-Nord.

Lebendiges Treiben im Garten

Bei schönem Wetter findet vieles im Garten des Familienzentrums statt. So ist dort auch am 14. September eine Menge los. Kinder wuseln spielend umher. Anderenorts sitzen sie in Gruppen ge-

meinsam mit Erwachsenen zusammen. Es wird gespielt, und auch Vorlesen ist angesagt. Und doch ist an diesem Dienstagnachmittag etwas anders. Schon seit Tagen wird ein großer Plakataufsteller gut sichtbar heraus gestellt. Auf ihm befindet sich das große Programmplakat der Lichtenberger Freiwilligentage 2021, die vom 10. bis 19. September stattfinden. 36 Mitmachaktionen stehen für Interessierte zur Auswahl. Unter Position 28 wird zum Ehrenamtscafé im Familienzentrum „Die Brücke“ eingeladen, eben am Nachmittag des 14. September. Und so kommen an diesem Dienstagnachmittag immer mal Menschen vorbei, die die Einrichtung und die Menschen dahinter kennenlernen wollen. Mitarbeiter:innen des Zentrums geben gern Auskunft, und bei einem Kaffee lässt sich auch gut und entspannt reden. Sie erfahren dabei, dass Freiwillige gesucht werden, die am Nachmittag Kindern gern und spannend vorlesen können. Oder einfach nur gern mit ihnen spielen und interessante Freizeitaktivitäten gestalten. Im Garten und im Familiencafé ist Hilfe und Unterstützung immer willkommen. Eine große Hilfe wären

auch Freiwillige, die zugewanderte Nachbarn beim deutsch lernen unterstützen.

Ehrenamtscafé ist ein Erfolg

Als der Nachmittag zu Ende geht kann Cordula Weigel, die Leiterin des Familienzentrums, dann auch ein erfreuliches Resümee ziehen: „Das Ehrenamtscafé war für uns ein Erfolg. Wir konnten Interessierten einen authentischen Eindruck von unserer Einrichtung vermitteln. Und alle, die gekommen sind, haben ein wenig die Atmosphäre des Familienzentrums im laufenden Betrieb erfahren. Sie sind mit bereits aktiven Ehrenamtlichen ins Gespräch gekommen, die von ihrer Tätigkeit bei uns erzählten.“

Und so wurden an diesem Nachmittag sicher neue Brücken gebaut in eine interessante freiwillige Tätigkeit, für ein Engagement im Familienzentrum „Die Brücke“.

Text: Peter Breitfeld

Fotos: Familienzentrum „Die Brücke“



Vielfalt im Lesen



Lesepatenschaften im Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“

Waren Sie schon mal im Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“? Es ist gemütlich dort. Als ich am 14. September 2021 auf dem Weg dorthin in die Schöneicher Straße in Alt-Hohenschönhausen einbiege, fällt mein Blick auf eine Tafel am Zaun vor dem Eingang. Hier ist der Herbst angekommen: Mit einem schönen Gedicht zur goldenen Jahreszeit. Wer das Gedicht wohl verfasst hat? Ein paar Schritte weiter, direkt vor dem Eingang, verrät ein Aufsteller, was mich heute im Bürgertreff erwartet: Das Nachbarschaftscafé „Vielfalt im Lesen“ + Lesepatenschaften.

Als ich die Tür zum Bürgertreff im Keller öffne, werde ich herzlich von Sadeq begrüßt. Er kommt regelmäßig zum Nachbarschaftscafé und engagiert sich dort freiwillig. Sein Angebot für Kaffee und Kekse nehme ich gerne an und sehe mich erstmal um.

Facetten des Lesens

Zum Thema „Vielfalt im Lesen“ ist bereits ein einladender Büchertisch vorbereitet. Darauf liegen Bücher in Leichter Sprache, Materialien in Braille-Schrift, Bücher zu politischen Themen, von Aktivist:innen. Die Auswahl lädt zum Stöbern ein und zeigt verschiedene Facetten des Lesens auf. Ich sehe mich ein wenig auf dem Tisch um und nehme – wie immer fasziniert von diesem Schriftsystem – eine Tafel mit Braille-Schrift in die Hand. Während ich mit den Fingern über die Zeilen fahre, versuche ich mir vorzustellen wie es wäre, die Worte lesen zu können, so wie es Menschen mit Sehbehinderung selbstverständlich tun.

Erste Lesepatenschaften

An einem zweiten Tisch sitzen schon vier Besucher:innen zusammen und lesen einander vor. Bilden sich hier schon die ersten Lesepatenschaften? Denn dieser Tag zur Vielfalt im Lesen soll auch der Startschuss für das neue Projekt Lesepatenschaften des Bürgertreffs sein, wie mir Wiebke Ursprung, Mitarbeiterin des Bürgertreffs, erzählt. „Bei den Lesepatenschaften wird eine Person, die gerne vorlesen will einer Person vermittelt, die gerne vorgelesen bekommen möchte“, erklärt sie mir. Dabei seien die Patenschaften nicht nur offen für Kinder, wie oft angenommen wird. „Vor allem auch Menschen mit Behinderungen und Senior:innen profitieren davon. Lesepatenschaften können Personal in Alten- und Pflegeheimen entlasten und den Alltag der Bewohner:innen bunter gestalten“, sagt Wiebke Ursprung.

Punktlandung mit Scrabble-Steinen

Da gerade alle in das Vorlesen bzw. Lauschen vertieft sind, schließe ich mich nach der Inspektion des Büchertischs erstmal Sadeq und Malin an. Malin ist heute auch im Bürgertreff dabei, um beim Nachbarschaftscafé zu helfen. Die beiden haben sich gerade ein Scrabble-Spiel aus dem Regal genommen und wir setzen uns zusammen in die Sofa-Ecke zum Spielen. Die Zeit vergeht wie im Flug und als sich das Nachbarschaftscafé dem Ende neigt, legen wir fast eine Punktlandung mit den letzten Scrabble-Steinen hin.

Text und Foto: Lisa Schönsee





Paul-Gesche9 macht den Kiez sauber Wohnungslosenunterkunft Paul-Gesche-Str. 9

Die Zeit der leichten Sommerregen ist vorbei – heute schüttet es wie aus Kübeln. Kalt ist es auch. Widerwillig steige ich in meine Regenklamotten und mache mich auf zum Bahnhof Friedrichsfelde. Dort soll die Mitmachaktion „Paul Gesche 9 macht den Kiez sauber“ stattfinden. Ich frage mich, wer bei diesen Bedingungen Zigarettenkippen, Kronkorken und anderen Müll aus den Rabatten ziehen will. Und tatsächlich finde ich am Veranstaltungsort niemanden vor. „Wir haben vor einer Stunde aufgehört“, berichtet Grazynya Gierasimczuk als ich mit ihr telefoniere. „Aber nun grillen wir bei uns.“ Ob ich vorbeikommen wolle, fragt sie noch. Ich will. Der Gedanke an ein wohliges Plätzchen und Grillgeruch wirkt wie eine Verheißung im Dauerregen.

Früher hatten wir sogar Hühner

Für mich ist es das erste Mal, dass ich das Paul Gesche Haus 9 besuche. Das Haus ist eine Wohnungslosenunterkunft. Als ich dort ankomme, bin ich mir nicht sicher: hier soll die Unterkunft sein? Das große Wohnhaus sieht eher wie eine Baustelle aus. Ein buntes Plakat der Mitmachaktion am Eingang bestätigt mir jedoch: hier bin ich richtig. Heute leben in der Unterkunft 111 Bewohner:innen, erzählt Grazynya Gierasimczuk, die Sozialarbeiterin der Einrichtung. Bevor die Bauarbeiten begannen, seien es mehr als doppelt so viele gewesen. Sie zeigt auf den eingerüsteten Teil des Hauses. „Früher hatten wir sogar Hühner, aber die haben wir wegen des Baulärms woanders untergebracht.“ Wir unterhalten uns auf dem Hinterhof

des Hauses. Dort wurde die Grillstation eröffnet, schön geschützt vor dem Wetter.



Elvis Presley und Grillwurst satt

Immerhin zwei Bewohner:innen der Unterkunft hatten sich trotz des Wetters bei der Putzaktion engagiert. Der Bahnhof sei ein Ort, an dem sich viele Bewohner:innen aufhielten. Da sei es nur logisch, ihn auch zu pflegen. Nun gibt es als Belohnung Grillwurst satt und leckere Getränke.

Es wird doch noch ein schöner Nachmittag für alle. An der Hauswand hängt ein Zitat von Elvis Presley: „Wenn Dinge schief gehen, geh nicht mit ihnen“. „Ja“, denke ich, „mit einer Grillwurst und netten Menschen ist auch der Dauerregen schön.“

Text und Fotos: Gül Yavuz



Noch mehr Aktionen in Bildern

Bepflanz deinen Kiez! Theatergasse für Alle



Fotos: Peter Wagenknecht

Essen verbindet - gemeinsames Essen mit Menschen ohne Obdach und in schwierigen Lebenslagen Kiezzgarten HeinrichTreff



Fotos: Albrecht Trübenbacher, Peter Wagenknecht

**Herbstputz im Garten der Kiezspinne
Nachbarschaftshaus Kiezspinne**



Fotos: Peter Wagenknecht



**Ran an die Gießkannen!
IN VIA Mädchen- und Frauentreff,
iKARUS stadtteilzentrum, Jugendklub Rainbow,
Potpourri Karlshorster Kiezladen e.V.**



Fotos: Hans-Joachim Jesch

Auf roten Pfoten zum Büffet



Hand in Pfote Berliner Tiertafel e.V

Ganz schön weit „draußen“ denke ich, als ich zur Berliner Tiertafel fahre. Die Räume der Tafel befinden sich in Hohenschönhausen in der Nähe des Lindencenters. „Weit“ ist das natürlich nur aus meiner Perspektive, für Hohenschönhausen liegt das Lindencenter zentral. Heute sind zur Mitmachaktion alle Interessierte eingeladen, beim Verstauen der Tiernahrung mitzuhelfen. Ich will die Tiertafel schon lange einmal persönlich kennenlernen und bin neugierig. Was wird der Unterschied zu anderen Tafeln sein, die Lebensmittel für Menschen ausgeben?

Überall geschäftiges Treiben

Als ich die hellen Räume der Tiertafel betrete empfängt mich ein geschäftiges Treiben: Menschen bewegen Tüten und Dosen mit Tierfutter, Hunde laufen schwanzwedelnd umher, auf dem Boden zeigen aufgedruckte rote Pfoten den Weg zum Ausgabebetresen. Überall steht Tiernahrung. „Wo



soll ich diese Palette hinstellen“, fragt eine Engagierte. „Stell sie erst einmal an die Seite“, entscheidet Viola Zigan. Sie ist meine Gesprächspartnerin, eine freundliche junge Frau, die hauptberuflich in der Immobilienbranche arbeitet. Routiniert erklärt sie mir alles Wissenswerte. Hier wird nicht nur Futter ausgegeben. Samstags bietet eine Tierärztin auch kostenlose Sprechstunden an. Ungefähr 250 bis 300 Nutzerinnen profitieren aktuell von der Tafel. Unterstützt werden Menschen, die ihr Tier bereits hatten, bevor sie in Armut gerieten.

„Die meisten Menschen glauben, wir würden einfach wahllos Tiernahrung verteilen. Aber besonders dringend benötigen wir Spezialfutter“, erklärt mir Viola als sie mich durch die aufgeräumten Lagerräume führt. Label wie „Nur Fisch“ oder „Glutenfrei“ an den Regalen erklären, was sie damit meint. Normale Tiernahrung sei relativ günstig, aber wenn Tiere Unverträglichkeiten hätten oder krank seien, benötigten sie spezielle Nahrung, genau wie Menschen. Und die sei nun einmal teuer und für finanzschwache Tierhalter:innen kaum zu bezahlen.

Wie eine kleine Familie

In der Tiertafel engagiert sich Viola zwei Mal die Woche, jeweils donnerstags zur Spendenannahme und Samstags zur Ausgabe. Sie hilft nicht nur dabei, sondern koordiniert die Aktivitäten der Tafel zu einem großen Teil mit. Insgesamt kommen für sie gut und gerne 15 Stunden Engagementzeit plus vier Stunden Fahrtzeit in der Woche zusam-



men und das bei einem Vollzeitjob. Dieses Engagement muss ihr wirklich am Herzen liegen, denke ich. Sie wollte sich schon immer für Tiere engagieren, erzählt Viola, und das mit der Tiertafel habe einfach von Anfang an gepasst. Außerdem seien die Leute dort toll. „Wir sind hier eine kleine Familie“, sagt sie.

„Corona war doof“, sagt sie, weil sie nicht so viel helfen konnte, wie sie wollte. „Aber man weiß, wofür man es macht.“

Das familiäre Miteinander bekräftigen auch alle anderen Freiwilligen, mit denen ich mich unterhalte. Sie seien gerne hier und immer füreinander da, sagt etwa Jessi. Sie ist durch Facebook auf den Verein aufmerksam geworden und spendete nach dem Tod ihrer Hündin deren Sachen an die Tafel. Neben Tiernahrung nimmt die Tiertafel auch alles andere entgegen, was Haustiere benötigen und gibt die Dinge bei Bedarf weiter. Da kommt einiges zusammen. Für den Lagerraum mit Hundeleinen, Kleintierkäfigen und Spielzeug ist unter anderem Gaby verantwortlich. Sie ist 2019 durch die Freiwilligentage auf die Tafel aufmerksam geworden und geblieben. „Corona war doof“, sagt sie, weil sie nicht so viel helfen konnte, wie sie wollte. „Aber



man weiß, wofür man es macht“, betont sie und legt ihren Arm um Nette, die Schülerpraktikantin. Als Teil ihres Schulunterrichts sollte sie „etwas Soziales machen“ und wählte die Tiertafel. Die richtige Entscheidung für sie. Wenn nach dem Einsatz alles aufgeräumt ist, gibt ihr das ein gutes Gefühl. Ähnliches berichtet Michael. Er hatte früher an die Tafel gespendet und wollte mehr tun. Deshalb ist er nun dauerhaft hier engagiert.

Freiwilliges Engagement im besten Sinne, denke ich, als ich die Tiertafel später verlasse. Der Gewinn liegt auf beiden Seiten: bei den Menschen, die etwas bekommen und denen die sich engagieren. Und natürlich bei den Tieren. Hand in Pfote.

Text und Fotos: Gül Yavuz



Was Milchtüten mit Stiftehaltern zu tun haben?



Kreativwerkstatt Nachbarschaftstreff an der Seefelder

„Stricken, nähen, malen, basteln, Tipps geben, gemeinsame Projekte entwickeln und den Alltag mit ein wenig Schöpferkraft verschönern“. Diese Idee steckt in der Kreativwerkstatt, zu der Doreen Otto am 16. September 2021 während der Freiwilligentage in den „Nachbarschaftstreff an der Seefelder“ in Alt-Hohenschönhausen eingeladen hat.

Kreative Bastelideen

Als ich dort ankomme, ist draußen vor dem Treff alles liebevoll für die Aktion vorbereitet. Auf einem Tisch vor dem Eingang stehen schon einige klassische Materialien zum Basteln und Werkeln bereit: Geschenkpapier, Kleister, getrocknete Blätter, Stifte, Scheren, Acryl-Farben und Milchtüten. Halt: Milchtüten? „Aus Milchtüten können schöne Boxen und Stiftehalter gebastelt werden“, erklärt Doreen Otto, Leiterin des Nachbarschaftstreffs.

Aus Milchtüten können schöne Boxen und Stiftehalter gebastelt werden.

Die Idee habe sie aus dem Internet und sie selbst schon ausprobiert. Für uns Teilnehmende liegen verschiedene Bastel-Anleitungen ausgedruckt bereit und unsere Gastgeberin erklärt kurz, wie wir am besten vorgehen können. Dann machen wir uns frisch ans Werk. Der Zeitpunkt der Kreativwerkstatt ist für mich denkbar günstig, denn am Wochenende steht ein Geburtstag an – und ich habe noch kein Geschenk. Ich entscheide mich für

einen Stiftehalter, meine Sitznachbarin zur Linken probiert sich an einer Box mit Deckel. Rechts von mir entsteht ein weiterer Stiftehalter, der – nicht ganz neidfrei erwähnt – im Laufe der Kreativwerkstatt ein wunderschönes buntes Blattmuster bekommt.

Zum Mitmachen und Mitgestalten einladen

Neben den Materialien für unsere „Werke“ stehen an diesem frühherbstlich-sonnigen Tag auch Kaffee und selbstgebackener Käsekuchen als Stärkung bereit. Während wir basteln, kommen wir miteinander ins Gespräch. Unsere Gastgeberin erzählt ein wenig über den Nachbarschaftstreff und ihre Ideen und Wünsche für diesen Ort. Er soll zum Mitmachen und Mitgestalten einladen.





Ob Kaffeekränzchen, Bewegungsangebote oder andere gemeinsame Aktivitäten. Hier können die Bewohner:innen aus dem Kiez einander kennenlernen, sich wohlfühlen und kreativ werden. Wenn sie auf Interesse stößt, soll die Kreativwerkstatt ganzjährig stattfinden. Vorstellbar sei auch, die im Laufe des Jahres entstehenden kreativen Werke im kommenden Jahr im Dezember bei einem Adventsmarkt zu verkaufen. Mit dem Erlös könnten die Materialkosten gedeckt und vielleicht ein soziales Projekt unterstützt werden, so die Überlegungen von Doreen Otto.

Nach anderthalb kurzweiligen Stunden sind wir alle mit unseren Kreativprojekten fertig. Jetzt schnell noch ein Erinnerungs-Foto mit all den gesammelten Werken schießen und dann gehen alle – vorerst – wieder ihrer Wege. Für mich hat sich der Besuch der Kreativwerkstatt vielfach gelohnt: Ich habe ein selbstgemachtes Geschenk, nette Menschen kennengelernt, meine ersten Erfahrungen mit der Häkelnadel gemacht und mit dem Nachbarschaftstreff einen tollen Ort der Begegnungen, des Mitgestaltens und Mitmachens kennengelernt. Mein Fazit: Ein Besuch lohnt sich – nicht nur zu den Freilligentagen.

Text und Fotos: Lisa Schönsee



Wohlfühlen und kreativ werden
 immer Donnerstag 13:00–14:30 Uhr
 Kontakt: (030) 50 17 79 89
info@nachbarschaftstreff-seefeld.de



Türgespräche im Nibelungenkiez



Türgespräche für die Aktion Noteingang Stadtteilzentrum Lichtenberg Nord

Anlässlich der Freiwilligentage hat Sophia Sauber, Stadtteilkoordinatorin für Alt-Lichtenberg, am 16. September 2021 zu einer besonderen Aktion im Nibelungenkiez eingeladen: Türgespräche zur Aktion Noteingang. Die Aktion läuft seit 2020 in Lichtenberg. Mit dem im Eingangsbereich gut sichtbar angebrachten Logo signalisieren Geschäfte und Einrichtungen: Bei gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Gewalt auf der Straße finden Betroffene hier Unterstützung. Die Teilnehmenden zeigen zudem, dass sie an einem Strang ziehen und sich für ein vielfältiges Miteinander einsetzen.

Wir wurden positiv überrascht

Am Stadtteilzentrum Lichtenberg Nord fanden sich an diesem Abend sechs Freiwillige ein, um Gewerbetreibende im Kiez über die Aktion aufzuklären und sie für die Beteiligung zu gewinnen. Nach einer Einführung in die Idee der Aktion wurden wir von Sophia mit Info-Material und den zentralen Kampagnen-Aufklebern ausgestattet. Dann zogen wir auch schon in kleinen Gruppen los. Tamara, Anton und ich nahmen uns die Fanningerstraße und ein Stück der Frankfurter Allee für unsere Türgespräche vor. Wir wurden positiv überrascht von der guten Resonanz der Betreiber:innen der Cafés, Spätis und weiteren Geschäfte, die wir auf unserer Tour besuchten. Nur einmal gelang es uns nicht, unseren Gesprächspartner für die Aktion Noteingang zu gewinnen. Seine Zurückhaltung schien dabei eher in der Sorge begründet, als Noteingang zwischen politische Fronten zu geraten, als in einer Ablehnung der Aktion selbst.

Hilfsbereitschaft im Kiez

Im Nibelungenkiez ging es insgesamt ziemlich fix, dass wir unsere Aufkleber mit dem Kampagnenlogo und die Info-Blätter unter die Menschen bringen und zum Stadtteilbüro für unser gemeinsames Auswertungsgespräch zurückkehren konnten. Wir sprachen dabei auch über die in einem Fall gezeigte Zurückhaltung. „Um Sorgen wie diese zu nehmen“, berichtete Sophia, „gibt es mittlerweile ein Beratungsangebot für Teilnehmende an der Aktion Noteingang in Lichtenberg und solche, die es werden wollen.“ Sie informierte über ein Workshopangebot, bei dem die Teilnehmenden einen ganz individuellen Handlungsplan erarbeiten, um im Notfall souverän zu reagieren, wenn eine schutzsuchende Person sich an sie wendet. Wie dieser Plan dann konkret aussieht, entscheiden die Teilnehmenden selbst. Und wer an solch einem Workshop teilnehmen möchte, meldet sich ganz einfach im Stadtteilzentrum Lichtenberg Nord (stz-lichtenbergnord.de).

Die Erfahrung der anderen Gruppen, die neben uns für die Türgespräche losgezogen waren, war ebenso positiv. Ein gutes Zeichen für die Hilfsbereitschaft im Kiez, finden wir. Und eine tolle Motivation, diese Aktion bald zu wiederholen.

Text: Lisa Schönsee

Plakate und Info-Flyer gibt es im Rathaus Lichtenberg und zum Download: www.berlin.de/ba-lichtenberg/





Insektenfreundlicher Garten – wir bauen ein Insektenhotel Familienzentrum Weit.Blick

Die Kita im Familienzentrum Weit.Blick der Berliner Stadtmission ist in einem eigenwilligen Neubau in der Lichtenberger Archenholdstraße untergebracht. Über mehrere Stockwerke erstreckt sich die Einrichtung. Hier befinden sich ein Familiencafé und eine Kita sowie weitere Angebote für die Nachbarschaft. Obwohl nicht weit von der oskar | freiwilligenagentur gelegen, hatte sich für mich bisher noch nicht die Gelegenheit eines Vor-Ort-Besuchs ergeben. Umso überraschter war ich, als ich dort am Freitag der Freiwilligentagswoche ankam. Helle und ansprechend eingerichtete Räumlichkeiten erwarteten mich im Erdgeschoss, wo sich das einladende Café befindet. Es ist das Herzstück des Familienzentrums. Dort war schon eine Menge los. Es war mir gleich klar, dass die Kita mit ihrer Aktion „Insektenhotel“ einen Treffer ins Schwarze gelandet hat.

Jung und Alt an einem Tisch

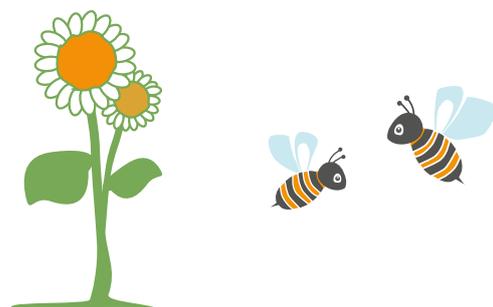
An einem großen langen Tisch waren schon einige Menschen aktiv am Werk. Söhne und Töchter, Schul- und Kitakinder aber auch Eltern und Großeltern waren ganz vertieft in die Arbeit. Es wurde gesägt, gematscht und gehämmert. Jede/r leistete scheinbar einen ganz klar umrissenen Beitrag zur Entstehung des Insektenhotels. Eine Umweltpädagogin hatte die Fäden in der Hand. Ihr gelang es vorzüglich, alle Beteiligten für die Sache zu begeistern und mit einer spannenden Aufgabe zu beschäftigen. Mit dem Bau des Insektenhotels sollte auf die Wichtigkeit der Bienen im Jahreszyklus aufmerksam gemacht und ein aktiver Beitrag zum

Artenschutz und zur Artenvielfalt geleistet werden. Insektenhotels helfen nützlichen Insekten beim Nisten und Überwintern. Dazu zählen unter anderem Bienen, Wespen und Käfer. Die Kita möchte dieses Projekt auch in die pädagogische Arbeit mit den Kindern einbeziehen. Nach Fertigstellung wird das Insektenhotel am Zaun der bis dato noch recht jungfräulichen Außenfreifläche der Kita angebracht.

Unterschlupf für Insekten aller Art

Aber bis das soweit war, mussten noch Leisten zu recht gesägt, Holzrahmen zusammenmontiert und Füllmaterial angerührt werden. Mehr und mehr erschloss sich mir, wie alles zusammenpasst. Mir machte es viel Spaß das Füllmaterial für die zukünftige Behausung aus Ton, Wasser und Sand zusammen zu rühren. Auch die Kinder hatten Spaß dabei, denn es sollte „gematscht“ und geknetet werden. Am Ende entstand ein wabenförmiger Kasten, der eine Menge Unterschlupfmöglichkeiten für Insekten aller Art bietet. Was für eine tolle Gemeinschaftsaktion! Auf jeden Fall werde ich demnächst mal bei der Kita vorbeischauen und dem Hotel einen Besuch abstatten.

Text und Foto: Anita Hebbinghaus



Wir machen unseren Kiez schöner



Müllsammel-Aktion AWO Haus der Begegnung

„Wir machen unseren Kiez schöner“. So heißt eine Aktion vom AWO Haus der Begegnung Fennpfuhl während der Freiwilligentage 2021. Es soll Müll im Wohngebiet gesammelt werden. So etwas mache ich gerne, weil das Ergebnis der Arbeit gleich sichtbar ist: ein schönerer Kiez. Außerdem ist es wichtig für unsere Stadtnatur.

Mit Müllsack und Handschuhen

Als ich am Mittag des 17. September in der Otto-Marquardt-Straße ankomme, treffe ich vor dem Haus der Begegnung Gisa und Melody. Sie sind mit Müllsack und Handschuhen ausgestattet und haben in einer Hecke schon mit der Arbeit begonnen. Gisa Schmidtke leitet das Familienzentrum Fennpfuhl und weiß, wo die meisten Abfälle liegen. „Etwa einmal im Monat machen wir eine Müllsammelrunde“, erzählt sie. Manchmal nur mit Mitarbeitenden, aber es gebe auch Aktionen mit Familien und Bewohner:innen der Umgebung. Heute ist auch Melody Mosavat dabei, die Koordinatorin



im Projekt Stadtteilmütter Fennpfuhl ist. Zwei der Stadtteilmütter haben sich ebenfalls einen Müllsack geschnappt und sammeln Müll vom Wegesrand auf.

Kippen, OP-Masken und Schnapsflaschen

Dann bekomme auch ich Einweghandschuhe und schließe mich an. Schnell fällt mir auf, dass keine Kaffeebecher herumliegen. Einweg-Kaffeebecher eignen sich gut als Mini-Mülleimer für Zigaretten. Das habe ich im letzten Jahr bei einer Putz-Aktion der Kehrenbürger Lichtenberg gelernt. Darauf angesprochen erzählt Gisa, dass im Stadtteil Cafés fehlen. Was für die Müllvermeidung gut zu sein scheint, ist natürlich schade für die Anwohner:innen. Was auch fehlt sind Mülleimer in den Grünanlagen. Wenn die vorhandenen überquellen, fliegen Plastiktüten, Styropor und Bonbonpapiere in alle Richtungen. Genau diesen Müll sammeln wir heute ein. Dazu kommen Scherben, OP-Masken und die allgegenwärtigen Kippen. Gisa kennt außerdem eine Stelle, wo regelmäßig viele Schnapsflaschen liegen. Auch die wandern in die Mülltüten.

Nach einer Stunde ist die Runde um das Haus der Begegnung beendet. Zu Fünft haben wir zwei Müllsäcke gefüllt und den Kiez zumindest für die nächsten Tage schöner gemacht.

Text und Fotos: Fiona Finke





Erlesene Stunden Stadtteilkoordination „Der gute Pol“

Lesen ist, für sich eine Welt zu entdecken, die bisher unbekannt war. Erkundungen sind möglich, auch wenn das bereits zurückgelegte Leben Spuren hinterlassen hat und keine Abenteuer mehr zulässt.

Herr Thomas Potyka bot während der Lichtenberger Freiwilligentage vom 10.09. bis 19.09.2021 in verschiedenen Altenheimen in Alt-Hohenschönhausen Lesungen für deren Bewohner an.

Das Angebot wurde von den Senioren angenommen und erfuhr eine große Resonanz. Am 15.09.2021 waren zwanzig gespannte Zuhörer im Aufenthaltsraum des Caritas-Seniorenheims St.Albertus in der Degnerstr. 22 versammelt. Die Bewirtung mit Getränken durch Mitarbeiter des Heims sprach für die Fürsorge, die den Heimbewohnern hier entgegengebracht wird, das zum Teil auch als Ehrenamt, und stimmt überein mit dem Namen des Trägers Caritas gleich Nächstenliebe.

Als Frau Kästner, die Vorleserin, den Titel und den Autor der Geschichte bekannt gab, „Die schwarze Katze“ von Edgar Allan Poe, konnten sich Alle auf eine gruselige halbe Stunde freuen. Aufgrund des Alters der Anwesenden ohne Altersfreigabe. Unterstützt durch Herrn Potyka, der für die Geräusche zuständig war, wurde so eine schauerliche Atmosphäre erzeugt. Die Reaktionen der Anwesenden während und nach der Lesung ließen auf ein allgemeines Gefallen schließen. Der Originalkommentar einer älteren Dame lautete: „Was wir noch alles erleben dürfen“.

Gern würden die Mitarbeiter des Heims weitere Freiwillige begrüßen, die hier als Vorleser (auch individuell) oder als Begleiter bei Spaziergängen (auch mit Rollstuhl) dringend gebraucht werden.

Text: Hans-Joachim Jesch
Fotos: Hans-Joachim Jesch,
Pixabay



Wenn die Schuhe fliegen



4. BIG Family Games Wartenberger SV

Die 4. BIG Family Games bereichern 2021 die Aktionen der Freiwilligentage. Family Games – klingt fast wie Olympic Games. Na gut, diese Assoziation ist wohl ein wenig weit hergeholt. Und bei diesem Vergleich hätten die Olympischen Spiele ohnehin keine Chance. Gibt es bei Olympia Wettbewerbe, bei denen Männer, Frauen und Kinder, Junge und Alte, Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam eine Mannschaft bilden? Nein! Bei den Family Games ist auch niemand enttäuscht, es trotz großem Trainingsaufwand nicht aufs Treppchen zu schaffen. Hier gewinnen alle und bekommen eine Medaille. Und dann noch die Wettkämpfe!

Familienteams bei Spaß-Sport-Wettbewerben

Also klarer Vorteil für die BIG Family Games. Sie finden bundesweit zum 4. Mal statt. Für den 19. September 2021, ab 10:00 Uhr, hat der Wartenberger SV dazu auf die Sportanlage Fennpfuhlweg 53 eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind Familien. Es geht vor allem um Spaß in einem starken Familien-Team. Als Erinnerung gibt es das Spaß-Sport-Abzeichen mit Aufnäher noch obendrauf. Nicht so recht auszumachen ist, welcher der Wettbewerbe den meisten Spaß macht.

„Ball-O-Meter“ ist wie Eierlaufen. Wer hat da nicht Spaß dabei. Auf der Handfläche muss bei ausgestrecktem Arm ein faustgroßer Ball an einen fünf Meter entfernten Zielpunkt gebracht werden. Und damit es etwas schwerer wird, geht es im Slalom um drei Hindernisse herum. Wer über 10 Jahre ist, transportiert den Ball nicht in der Handfläche,

sondern auf dem Handrücken. Immer mal wieder ist der Aufschrei zu hören, wenn der Ball herunter fällt. Insgesamt hat jedes Team vier Minuten Zeit. Je weniger der Ball heruntergefallen ist, desto mehr Punkte gibt es.

Hüpf, hüpf, hüpf Känguru

Mit Eifer dabei sind alle auch beim „Blitz-Kurier“. Hier müssen von einem Ort faustgroße Bälle an einen 5 Meter entfernten Zielpunkt transportiert werden. Wie bei einer Staffel, Einer startet und bringt den Ball zum Zielpunkt, dann schnell zurück und den Nächsten abklatschen. Tempo, Tempo, Tempo-Rufe unterstützen dabei. Zwei Minuten Zeit hat jedes Team. Wer die meisten Bälle zum Zielpunkt gebracht hat, bekommt die meisten Punkte.



Ja und dann ist da noch die Disziplin „Känguru, hüpf!“ Das geht wie Sackhüpfen im Stehen ohne Sack und mit der Anfeuerung hüpf, hüpf, hüpf, hüpf.... Auf dem Boden ist ein Seil gerade ausgelegt. Darüber hüpfert jeder mit geschlossenen Beinen hin und zurück. Nacheinander hat jeder eine Minute Zeit. Je mehr Sprünge die Familie zusammen schafft, desto mehr Punkte werden ergattert. Den größten Spaßfaktor hat für mich, wie jeder der Familienmitglieder einen Schuh auszieht und ihn so weit wie möglich wirft. Wer beim „Flug-Schuh“ die meisten Meter macht, bekommt die meisten Punkte. Die jüngeren müssen für dieselbe Punktzahl nicht so weit werfen wie Papa oder Mama.

Tolles Gemeinschaftserlebnis

Soviel Spaß und Freude die Wettbewerbe auch machen, nur Gaudi sind die Family Games dann doch nicht. Laufen, hüpfen, werfen, die richtige Koordination zu finden, das hat schon mit ernsthafter sportlicher Betätigung zu tun. Aber so soll es ja auch sein. Und dass Familien ein Gemeinschaftserlebnis haben, ist ja auch toll.

Eine Familie hat dann zum Abschluss der Wettbewerbe noch Losglück. Mit einem Kletterpark-Gutschein für fünf Personen ist die nächste sportliche Gemeinschaftsbetätigung gesichert. Na, wenn das nichts ist!

Text: Peter Breitfeld
Fotos: Wartenberger SV

„Gerade im Kinder- und Jugendbereich benötigt der Wartenberger Sportverein immer Unterstützung. Das kann mit kleineren Aufgaben wie Teamorganisation, Betreuung der Kinder und Jugendlichen beginnen und bis hin zu deren sportlichen und sozialen Förderung reichen.“

Matthias Heese-Steinmetz, Präsident Wartenberger SV e.V Berlin



Zum Abschluss Kinderzirkus, Musik und Dankesworte



Danke-Fest im CABUWAZI-Zirkus

Die Danke-Party ist inzwischen eine schöne Tradition für die Teilnehmenden der Freiwilligentage. In diesem Jahr war die Veranstaltung pandemiebedingt wieder keine Party im eigentlichen Sinne. Stattdessen gab es ein buntes Programm im CABUWAZI-Zirkus. Das rot-gelbe Zelt des Mitmachzirkus für Kinder und Jugendliche steht seit Anfang 2021 in Hohenschönhausen.

Im Halbkreis um die runde Bühne herum saßen die Gäste und staunten über die Kunststücke, die von jungen Akrobatinnen und ihrer Trainerin am Boden und am Trapez vorgeführt wurden. Auch eine Jonglier-Nummer gab es. Der junge Jongleur warf gekonnt immer mehr Keulen in die Luft, bis einem vom Hinschauen schwindelig werden konnte. Alle waren begeistert davon, wie viel die Artist:innen in der Zirkusschule gelernt haben. Weniger akrobatisch, aber ebenso interessant waren die Reden. Der Bezirksbürgermeister Michael Grunst richtete ebenso Dankesworte an alle Engagierten der Freiwilligentage, wie Niklas Alt als Vertreter des Paritätischen. Untermalt von Fotos auf einer Leinwand, fassten Peter Wagenknecht und Anita

Hebbinghaus von der oskar | freiwilligenagentur zusammen, was in der vergangenen Woche alles los war.

Draußen vor dem Zelt konnten sich Kinder das Gesicht als bunte Schmetterlinge oder bissige Tiger schminken lassen. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Bei Kaffee, Kuchen und Brezeln entstand so mancher Smalltalk. Neben dem Lichtenberger Bürgermeister waren die Stadträte Kevin Hönicke und Martin Schaefer gekommen. Auch Danny Freymark (Berliner Abgeordnetenhaus) und Robert Pohle (BVV Lichtenberg) standen für Gespräche zur Verfügung.

Der Abend endete musikalisch. Der Musiker Stefan D. aus Hohenschönhausen regte mit seinem parodistischen Bühnenprogramm zum Lachen und Nachdenken an. Anschließend sorgte dann die Band Lion Sphere mit Gesang, Gitarren und Keyboards für Party-Stimmung.

Text: Fiona Finke

Fotos: Wolfgang Haensel, Svetlana Roger





Bilanz der
Freiwilligentage 2021:

350
Mitmach-Aktionen berlinweit

41
Mitmach-Aktionen in Lichtenberg

856
Teilnehmende in Lichtenberg,
darunter **257**
Kinder und Jugendliche



Kontakte

AWO Haus der Begegnung

030 30608221
stefanie-heiber@awo-suedost.de
www.awo-suedost.de

AWO „Margaretentreff“

030 52695031
margaretentreff@awo-suedost.de
www.awo-suedost.de/begegnungsstaetten

Berliner Familienfreunde e.V.

030 85714656
info@berliner-familienfreunde.de
www.berliner-familienfreunde.de

Berliner Tiertafel e.V.

0151 65779705
berlin@tiertafel.org
www.tiertafel.org

Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“

030 344090470
buergertreff@co-mensch.de
www.gemeinsam-im-kiez.de

CABUWAZI Hohenschönhausen

0176 52697486
torsten.schmidt@cabuwazi.de
<https://cabuwazi.de/ueber-uns/#13-hohenschonhausen>

Deutscher Senioren-Computer-Club e.V.

030 52695092
info@dsc-berlin.de
www.dsc-berlin.de

Familienzentrum „Die Brücke“

030 5090056
bruecke@kinderdorf-berlin.de
www.kinderdorf-berlin.de/angebote/brueckenbauen

Familienzentrum Weit.Blick

0170 3718595
janietz@berliner-stadtmission.de
www.berliner-stadtmission.de/weitblick

Garage10 e.V.

030 12083534
a.klempau@garage10.org
www.garage10.org

Gemeinschaftsunterkunft Hagenower Ring

030 23567218
epietschmann@mithilfe.org
www.mithilfe.org

IN VIA Mädchen- und Frauentreff

030 50102610
maedchentreff@invia-berlin.de
frauentreff@invia-berlin.de

Jugendfreizeiteinrichtung „Die Arche“

030 98695843
info@arche.libg-jugend.de
www.arche.libg-jugend.de

Jugendklub Rainbow

030 5088156
rainbow@sozdia.de
<http://www.sozdia.de/Rainbow.114.0.html>

Kehrenbürger Lichtenberg

und Aktion „Essen verbindet“
0151 64823452
<https://kehrenbuerger-lichtenberg.org/>

Kieztreff Lebensnetz

030 9811313
kieztreff@albatros-lebensnetz.de
www.albatros-lebensnetz.de/kieztreff-lebensnetz

Kieztreff UNDINE

030 57799410
frauentreff.alt-lichtenberg@sozialwerk-dfb-berlin.de
<https://sozialwerk-dfb-berlin.de/kieztreff-undine/>

Lebensplan

030 2927791
post@lebensplan.com
<https://lebensplan.com/>

MIT-MENSCH e.V.
0172 3822858
MitMensch1@aol.com

Nachbarschaftstreff an der Seefelder
030 50177989
info@nachbarschaftstreff-seefelder.de
www.nachbarschaftstreff-seefelder.de

oskar | freiwilligenagentur lichtenberg
mit Standort Alt Hohenschönhausen
030 746858740
info@oskar.berlin
www.oskar.berlin

Potpourri Karlshorster Kiezladen e.V.
030 50159328
post@potpourri-karlshorst.de
www.potpourri-karlshorst.de

SportBunt
0152 38528945
MELOuahhabi@lsb-berlin.de
www.sportbunt.de

**Stadtteilkoordination Hohenschönhausen
Süd, Der Gute Pol**
030 75632947
meinung@dergutepol.de
www.dergutepol.de

Stadtteilzentrum Kiezspinne FAS e.V.
030 55489635
info@kiezspinne.de
http://stz-lichtenbergnord.de/

STZ Lichtenberg Nord / Alt-Lichtenberg
030 32519330
sophia.sauber@kiezspinne.de
http://stz-lichtenbergnord.de/

**STZ Lichtenberg Süd /
iKARUS stadtteilzentrum**
030 89622552
ikarus@sozdia.de
www.sozdia.de/iKARUS.578.0.html

Stolpersteine Berlin
030 263989014
stolpersteine@licht-blicke.org
www.stolpersteine-berlin.de/de/node/52

SV BVB 49 e.V.
030 5596769
info@svbvb49.de
https://svbvb49.de/

Theatergasse für ALLE e.V.
0177 6132122
mail@theatergasse.de
https://theatergasse.de/

Treffpunkt Heinrichstraße e.V.
030 5222781
https://treffpunkt-heinrichstrasse.clubdesk.com/

Wartenberger SV e.V. Berlin
030 92403834
vorstand@wartenberger-sv.de
www.wartenberger-sv.de/

**Wohnungslosenunterkunft
Paul-Gesche-Str. 9**
0157 73323794
m.eimertenbrink@outreach.berlin
www.obdachlosen-uni-berlin.de

Impressum

oskar| redaktion

– offene Mediengruppe für Beiträge
rund um das freiwillige Engagement
oskar | freiwilligenagentur lichtenberg
Weitlingstraße 89, 10317 Berlin

Gestaltung: Fiona Finke

Lektorat: Gül Yavuz und Peter Breitfeld

Kontakt: Gül Yavuz, 0162 3381569

Zeigen, was geht!

Die Redaktion der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg

Wir von der oskar| redaktion „Zeigen, was geht!“ sind eine offene Gruppe von freiwillig engagierten- und bei oskar angestellten Menschen, die seit 2019 besteht. Wir berichten mit den Medien unserer Wahl über alles, was im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement steht. Unsere Themen suchen wir uns selbst aus und unterstützen uns gegenseitig in unserer journalistischen Arbeit.

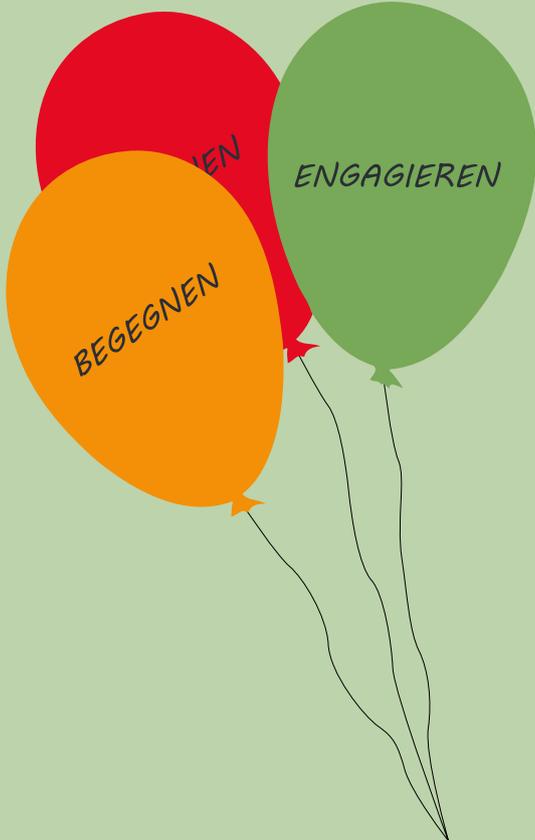
Ein Schwerpunkt der Berichterstattung sind die jährlich stattfindenden Freiwilligentage. In dieser Zeit besuchen wir Mitmachaktionen und berichten darüber. 2021 unterstützte uns der Journalist Patrick Loewenstein mit seinem fachlichen Input während des Aktionszeitraums. Das Ergebnis unserer Arbeit präsentiert die vorliegende Broschüre.

Mach mit!

Unsere Redaktionsgruppe trifft sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat. Wer bei uns mitmachen möchte ist herzlich willkommen. Vorkenntnisse sind nicht nötig, Neugier und die Lust zu erzählen genügen.

Interessierte melden sich bitte bei Gül Yavuz:
guel.yavuz@oskar.berlin





oskar |
freiwilligenagentur
lichtenberg

ein Projekt der
Stiftung
Unionhilfswerk
Berlin

Weitlingstr. 89
10317 Berlin
+49 (0)30 - 746 858 740
info@oskar.berlin
www.oskar.berlin



ist ein Projekt der

